

**Stephan Schulmeister**

# **Natürliche Umwelt, sozialer Zusammenhalt und individuelle Entfaltung – wie das alles vereinen?**

**Referat im Rahmen des Symposiums „Wie wollen wir  
wirtschaften?“ am 10. September in Passail**

- **Kapitalismus und Gesellschaft:**
  - Profit- und Akkumulationsdynamik > Klassenkonflikte
  - Arbeiterbewegung > Sozialstaat plus regulierte Finanzmärkte > Realkapitalistische Soziale Marktwirtschaft > „Bändigung“
  - Neoliberalismus & Finanzkapitalismus > Ent-Fesselung
- **Kapitalismus und Natur:**
  - Wirtschaftswachstum: Ist ein stationärer Kapitalismus = kapitalistische Kreislaufwirtschaft möglich?
  - Sind lebenswerte Umwelt und Wirtschaftswachstum vereinbar?
  - Wenn zwei Mal NEIN > Ende des Kapitalismus?
- **Neoliberal-finanzkapitalistische „Spielordnung“ zerstört die soziale und ökologische Basis des Zusammenlebens**
- **Aber: Kapitalismus und seine Nutznießer verschwinden nicht > Transformationsprobleme**

- **Kosten von Umweltschäden („negative externe Effekte“)** werden am Markt nicht „eingepreist“, es besteht ein **prinzipielles Marktversagen**.
- **Aus gleichem Grund werden „öffentliche Güter“** (von innerer und sozialer Sicherheit bis zu gesunden Umweltbedingungen) von **Unternehmern nicht produziert**.
- **Es braucht den Staat zur Bereitstellung öffentlicher Güter und zur Eindämmung von Umweltschäden**.
- **Neoliberale Empfehlungen beschränken staatliche Aktivitäten auf allen Ebenen** (Fiskalregeln, „mehr privat,...“)
- **Wenn Eingriffe, dann „marktkonform“ > Emissionshandel**
- **Schwankungen der klimarelevanten Preise** (fossile Energie, CO<sub>2</sub>-Zertifikate).
- **Diskreditierung des Planens als „planwirtschaftlich“**.
- **Erderwärmung = größtes Marktversagen der Geschichte**

- 
- **Widerspruch von „green growth“: Zusätzliche Einkommen > Konsum > Umweltbelastung**
  - **„Rebound-Effekte“ machen den ökologischen Ertrag von ökologischen Investitionen zunichte**
  - **Beispiele: Einkommens- und Konsumeffekte von energetischer Gebäudesanierung oder transeuropäischen Eisenbahnnetzen**
  - **Fazit: Umweltschutz verlangt Null-Wachstum oder sogar „De-growth“ >**
  - **Abschaffung des Kapitalismus oder seine chaotische Implosion (wie aber dann die sozialen Konflikte mildern?)**
  - **Ohne eine konkrete, menschengerechte Alternative unwahrscheinlich**
  - **Auch wegen der Machtverteilung > die Vermögenden verschwinden nicht, weil ihr Spiel für beendet erklärt wird.**

- Standortbestimmung im langfristigen Entwicklungszyklus
- Systemkrisen: Nur evolutionäre Transformation ist nachhaltig
- Weg und Ziel: Ökologische und soziale Bändigung eines erneuerten „Realkapitalismus“
- Reale Utopie: Kreislaufwirtschaft, Demokratie, gut Leben
- Der Weg beginnt heute = im Kapitalismus > Profitstreben als eine treibende Kraft der Transformation
- Schaffung des für eine Kreislaufwirtschaft nötigen Kapitalstocks: Gebäude als Kraftwerke, transeuropäische Bahnnetze, Mobilität, Wasserstoff-Technologie in Industrie, Energieproduktion aus Erneuerbaren
- Voraussetzung: Stetig steigender Preispfad fossiler Energie
- Ermöglicht die Vermeidung der Rebound-Effekte

- 1920er Jahre: Finanzkapitalismus & Liberalismus
- Talfahrt 1929/33: Börsen- und Bankenkrach, Sparpolitik, Lohnsenkungen, Abwertungswettläufe
- Lernen aus der Katastrophe (Talsohle) 1933 bis 1945 >
- Keynes/Bretton Woods/Marshall-Plan/Sozialstaat/Sozialpartnerschaft > neue Spielanordnung
- Realkapitalismus & Soziale Marktwirtschaft
- Wirtschaftswunder > Machtverschiebung in den 1960er
- Übergang 1968/1980: Friedman/Dollarverfall/Ölpreisschocks I und II/Inflation/Zinspolitik/.....>
- Finanzkapitalismus & Neoliberalismus ~1980 bis 2007
- Seit 2007: Selbstzerstörung und Euphorie des Systems >
- Fiskalpakt, Sparpolitik, Strukturreformen, Wettbewerbsfähigkeit, etc. plus Boom von Vermögenspreisen und Kryptowährungen.

|  | <b>Arbeit</b>   | <b>Realkapital</b>  | <b>Finanzkapital</b>  |
|--|---|---|---|
| Ökonomische Interessen                       | Vollbeschäftigung<br>Reallohnsteigerungen                                     | Hohe Rendite auf<br>Realveranlagung:<br>- niedrige Zinsen und<br>Wechselkurse<br>- Stabile Finanzmärkte | Hohe Rendite auf<br>Finanzveranlagung und<br>-spekulation:<br>- hohe Zinsen und<br>Wechselkurse<br>- Instabile Finanzmärkte |
| Beispiele für<br>Interessenkonflikte         | Lohnsteigerung  | ←-----→   | Zinssteigerung<br>Reale Aufwertung  |
| Potentielle Partner für<br>Interessenbündnis | Realkapital   | Arbeit oder<br>Finanzkapital  | Realkapital   |
| Ökonomisches Interesse<br>am Staat           | Vollbeschäftigungspolitik<br>soziale Sicherheit<br>Bildung<br>Daseinsvorsorge | Konjunkturstabilisierung<br>und Wachstumspolitik:   | Mächtige Notenbank<br>Restriktive Geldpolitik<br>Privatisierung der<br>Sozialversicherung                                   |
| Politische<br>Hauptinteressen                | Starker Sozialstaat<br>starke Gewerkschaften                                  | schwacher Sozialstaat<br>schwache Gewerk-<br>schaften   | kein Sozialstaat<br>keine Gewerkschaften  |

|                                       | <b>Realkapitalismus</b>   | <b>Finanzkapitalismus</b>   |
|---------------------------------------|---|---|
| Implizites Bündnis                    | Arbeit & Realkapital  | Realkapital & Finanzkapital   |
| Unternehmer/Gewerkschaften            | Korporatismus   | Konflikt  |
| Verhältnis Staat/Markt                | Komplementär  | Antagonistisch  |
| Wirtschaftspolitische Ziele           | Viele: von Vollbeschäftigung bis zur Einkommensverteilung         | Wenige: Geldwertstabilität, „solide“ Staatsfinanzen, sinkende Staatsquote |
| Wirtschaftspolitisches „Machtzentrum“ | Regierungen   | Notenbanken   |
| Wirtschaftswissenschaftliches Modell  | Keynesianismus  | Monetarismus/Neoliberalismus  |
| Diagnose/Therapie                     | Systemisch  | Symptomorientiert   |
| Finanzielle Rahmenbedingungen         | Zinssatz < Wachstumsrate, „ruhige“ Finanzmärkte                   | Zinssatz > Wachstumsrate, „boom“ und „bust“ auf Finanzmärkten             |
| Gewinnstreben fokussiert auf          | Realwirtschaft (Positivsummenspiel)                               | Finanzwirtschaft (Nullsummenspiel)  |
| Wirtschaftsmodell                     | Soziale und regulierte Marktwirtschaft                            | („Reine“) Marktwirtschaft   |
| Technische/soziale Innovationen       | Inkohärenz  | (tendenzielle) Kohärenz   |
| Gesellschaftspolitische Ziele         | Chancengleichheit, individuelle Entfaltung, sozialer Zusammenhalt | Rahmenbedingungen schaffen für: „Jeder ist seines Glückes Schmied“        |



- **Bessere Balance zwischen**
  - Konkurrenz/Kooperation
  - Ökonomie/Politik
  - Markt/Staat
- **Ökologisierung der Wirtschaft**
- **Gewinnstreben > Realwirtschaft**
- **Balance technische/soziale Innovationen**
- **Budgetkonsolidierung durch Expansion**
- **Sozialstaatlichkeit und europäische Identität**
- **EU-weite Solidarität statt „Rette sich, wer kann“**
- **Globalisierung der Politik**

- **Gründung eines Europäischen Währungs- bzw. Transformationsfonds (ESM > Next Generation EU):**
  - **Gemeinsame Finanzierungsagentur der EWU**
  - **Steuert das Niveau der Anleihezinsen für Staaten**
  - **Unsinkbar, da Rückendeckung durch EZB**
  - **Kredite an Eurostaaten zur Finanzierung der Transformation zu einer sozial und ökologisch nachhaltigen Kreislaufwirtschaft**
  - **Wenn gelungen: Schuldenerlass, Auflösung des ETFs, EZB hat negatives Eigenkapital, „Neustart-Bilanz“ der EZB**
- **Ersetzung des Fließhandels auf Finanzmärkten durch elektronische Auktionen**
- **Finanztransaktionssteuer als „Begleitmaßnahme“**
- **Umfassende Beaufsichtigung des Finanzsektors**

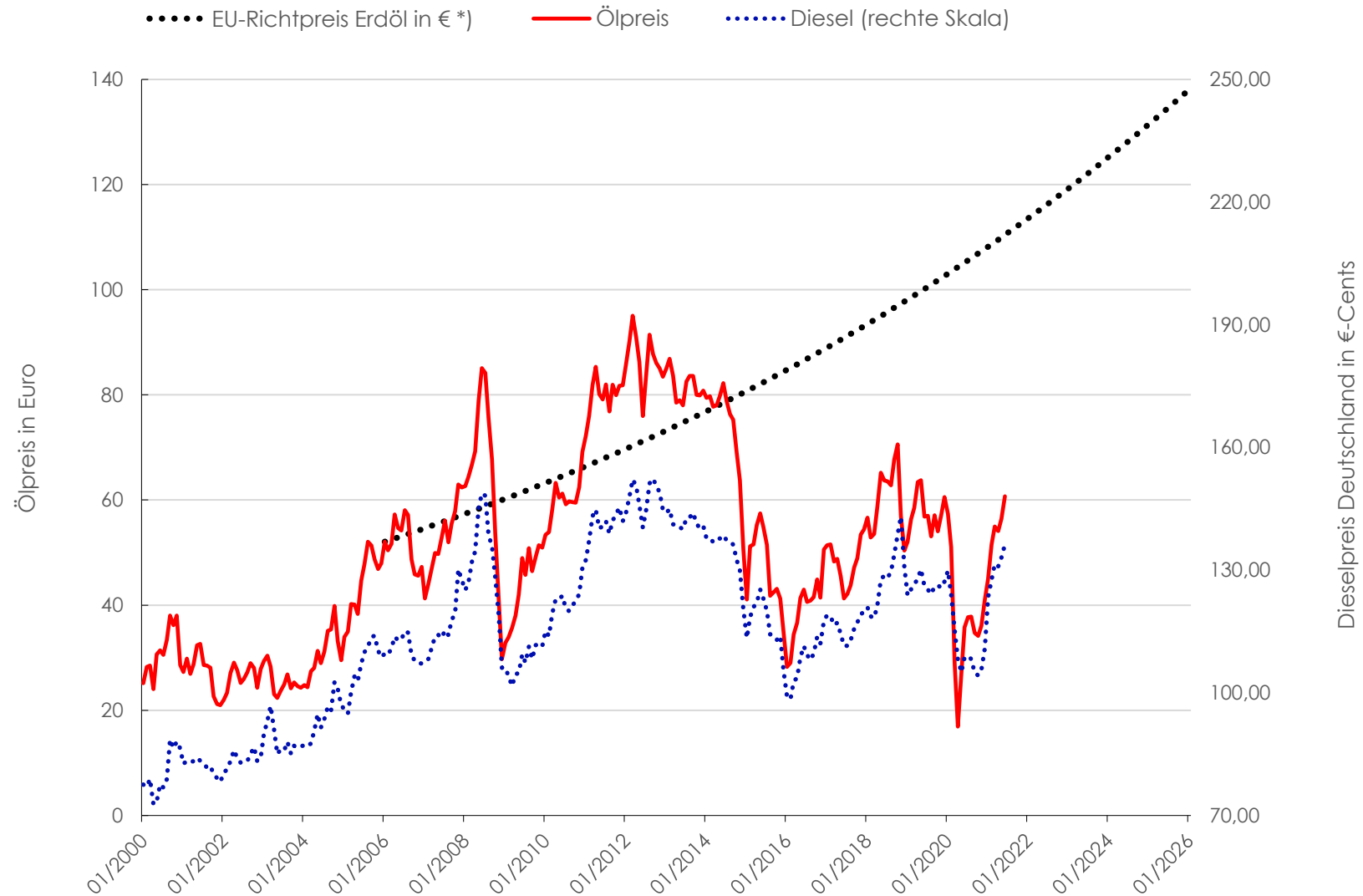
- 
- **Festlegung von in der EU gültigen Preispfaden für fossile Energieträger (fiktiv eingeführt 2006):**
    - Jährliche Steigerung 5%, Erdölpreis 2020/2025: 105/135 \$
    - Schaffung von Sicherheit > Investitionsboom
    - Flexible EU-Abschöpfungssteuer (Jänner 2016: Richtpreis 85€, Marktpreis 28€, Steuer 57€)
    - EU-Ölrechnung 2016: 415 Mrd. €, Steuer über 500 Mrd. €
  - **Energetische Erneuerung des Gebäudebestands in der gesamten EU (Dämmung, Photovoltaik, Wärmepumpen, Stromspeicher): Ca. Plus 3% BIP-Wachstum**
  - **Transeuropäische Hochgeschwindigkeitszüge: Flugverkehr radikal reduzieren, Integration der EU-Peripherie, ca. plus 1% BIP-Wachstum**
  - **Neue Mobilitätssysteme: Vernetzung der Verkehrsdienste**
  - **Stromerzeugung aus Erneuerbaren > H-Einsatz in Industrie**

- **Bisherige Konzepte zur Verteuerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen:**
  - Europäischer Emissionshandel = Versuch, durch „Marktlösung“ Preisreize für CO<sub>2</sub>-Vermeidung zu schaffen
  - CO<sub>2</sub>-Steuern, besonders hoch in Schweden (115 € je Tonne)
- **Voraussetzung für Vermeidungseffekte: Erwartung, dass Emissionen stetig teurer werden, weil**
  - Extrem lange Amortisationsdauer der Investitionen
  - Profite = die vermiedenen Energiekosten
- **Beide Instrumente können diese Erwartungen im Finanzkapitalismus nicht verankern, weil**
- **Auch die Preise von Erdöl und CO<sub>2</sub>-Zertifikaten schwanken in Abfolge von „Bullen“ und „Bären“**

# Schwankungen der EU-Zertifikatspreise für die Emission einer Tonne CO<sub>2</sub>



# Erdölpreis, Dieselpreis und ein in der EU geltender 5%-Preisfad für Erdöl



- **Produktion von 1 Tonne Stahl: 3 MWh grüner Strom**
- **Bei Produktion von 5 Mill. t Stahl > 15.000 GWh = 15 TWh (~ 4% des öst. Energieverbrauchs)**
- **Dafür müssten errichtet werden:**
  - **7,5 Wasserkraftwerke wie Altenwörth (größtes Donaukraftwerk) oder**
  - **2.813 Windkraftwerke wie die 1.300 bestehenden oder**
  - **3 Mill. Mini-PV-Anlagen auf Einfamilienhäusern oder**
  - **1.250 Großsolaranlagen wie jene in Wien (12 GWh/Jahr)**
- **In Frage kommen nur Großanlagen mit Wind und Sonne**
- **Betrifft „nur“ die VOEST (10% der CO<sub>2</sub>-Emissionen in Österreich).....**

- **Stahlproduktion in EU ~ 20 mal höher als jene der VOEST**
- **Verursacht nur 13% der Industrieemissionen in der EU**
- **Umstellung nötig auch in den anderen energieintensiven Branchen (Zement, Papier, Chemie, etc.)**
- **Fraunhofer-Studie: Zero-CO2-Industrie in Deutschland: Bis zu 950 TWh zusätzlicher Bedarf an grünem Strom > ~180.000 Windkraftwerke**
- **EU-Industrie verursacht ca. 30% der Gesamtemissionen**
- **Zusätzlicher Strombedarf besonders durch E-Mobilität**
- **Nur mehr durch Wind, Sonne und Biogas**
- **Annahme der Politik: Zur Umsetzung dieses gigantische Investitionsvolumens reichen Preisanreize (CO2-Steuer und/oder Emissionshandel) plus Förderungen**



- **Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und ihrer sozialen Integration**
- **Schaffung von erschwinglichem Wohnraum**
- **Stärkung des sozialstaatlichen Gesundheits-, Pflege- und Pensionssystems (psychosoziale Versorgung, insbes. am Land, Anstellung von 24h-Pflegern, keine Förderung für die kapitalgedeckte Altersvorsorge)**
- **Neue Jobs „zwischen Markt und Staat“ (NGOs, insbes. im Sozial- und Kulturbereich)**
- **Förderung gemeinschaftlicher Aktivitäten: Beispiel „Gemeinschaftsgärten“**
- **„Ent-Ökonomisierung“ des universitären Bildungswesens**

- Anfang der 2030er Jahre wäre echte Vollbeschäftigung erreicht (ohne unfreiwillig-atypische Jobs).
- Auch ökologische und soziale Bedingungen verbessert >
- Übergang zu „low growth“ (ca. 1%)
- Technischer Fortschritt geht weiter > Im Ausmaß der Differenz zwischen Wachstum der Arbeitsproduktivität (etwa 3%) und des BIP (1%) sinkt das Volumen an Arbeitsstunden durch
- 4-Tage-Woche, Karenz- und Gleitzeitmodelle, Job Sharing (Solidaritätsprämienmodell), etc. >
- Kohärenz von technischer und sozialer Innovationen
- Konjunkturschwankungen werden durch Kurzarbeitsmodelle „abgefedert“ (statt durch schwankende Beschäftigung).

- Milderung der Konflikte zwischen den „Polen“ Kapitalismus – sozialer Zusammenhalt – menschengerechte Umweltbedingungen
- Radikale Einschränkung von „Finanzalchemie“ > realkapitalistische Anreizbedingungen
- Ökologische Erneuerung des Kapitalstocks plus neue Sozialstaatlichkeit > stabiles Wirtschaftswachstum von 3% bis 4%
- Eindämmung der „Rebound-Effekte“ durch stetige und flexible Steuerung der Preise fossiler Energie > Preispfad
- Echte Vollbeschäftigung erreichbar trotz technischem Fortschritt
- Danach „Einschwenken“ auf Niedrigwachstum (ca. 1%) kombiniert mit stetiger Senkung des Arbeitsvolumens um ca. 2% durch neue Arbeitszeitmodelle (Karenz, Gleitzeit, Kurzarbeit, etc.)
- Steigender Stellenwert öffentlicher Güter, sinkende Ungleichheit in Verteilung (> geringes Sparen), Realzins leicht negativ, Konsum verlagert sich zu Gütern ohne oder mit wenig Materie-Gehalt.
- Globale Konvergenz durch Wachstumsverlagerung in die EL